

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 25 (1943)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Junge Krankenschwestern treten ins Leben

Die Lebensaufgabe der Krankenschwestern ist eine der schwierigsten, die es gibt. Sie ist so schwer, weil sie zwei sich scheinbar widersprechende Forderungen in sich schließt: die Krankenschwestern hat täglich die größten und unheimlichsten Arbeiten zu verrichten, die sie leicht in ein mechanisches Tun versinken lassen. Auf der anderen Seite aber fordert man von ihr, der Pflegerin von Menschen, die oft an Leib und Seele krank sind, daß sie das ungeliebte Schwerkzeug täglich lenken leitet: den Weg zu finden zu jedem Einzelnen dieser Kranken, ihn sorgfältig zu studieren, sich von seiner Antipathie, von seinem unfreundlichen Gebahren abhalten zu lassen. Sie, die ihn bis vor kurzem nicht gekannt hat, soll zunächst seinen Namen verstehen und dann Trost, vielleicht sogar Ausbesserung finden. Es ist das nicht zu viel verlangte von einem Menschen, der schon eine schwere Bürde täglich Arbeit trägt, daß er sich unablässig um die Erziehung zu vieler verschiedener Menschenkinder kümmern soll?

Als wir im feierlich-feierlichen, mit Angehörigen der Schwestern bestellten Saal der Pflegerin in der Schule der

Zur selben Stunde hat Frau Berni Hoff im selben Saal ihren Weg vorgezeichnet. Sie dienen einer Wissenschaft, die international ist, die sich ohne Unterschied einsetzt für das Wohl der Menschheit; jede Schwester hat die Pflicht, die Fortschritte dieser Wissenschaft mitzuvollziehen und ihre Einzelheiten ganz präzise zu kennen. Schwester aber ist eben die Erfüllung der Menschenpflicht, die man bei der Krankenschwestern zuerst nimmt.

Die Pflegerin hat in jeder ihrer Atmosphären, die einer Wahnstation oder einem Krankenhaus innehaben, von feiner Ruhe und feiner Angestrengtheit. Die diesseitige Welt wird in einer solchen Bewußtseinsstufe außer Acht gelassen, aber die jenseitigen Kräfte wirken so stark in solchen Momenten, daß sie die Kräfte verhehlen, um diese Welt mit all ihren Prüfungen, ihren kleinen Vergessenissen und Banalitäten zu ertragen und zu bewältigen.

Unser wieder muß mit Bewunderung betont werden, wie sehr diese Schule, unterstützt vom Verständnis der Behörden, dafür kämpft, der heilungsberechtigten Welt gute, würdige, sorgende Schwestern zu schenken. Mögen auch diejenigen Schwestern, die sie nun verlassen hat, zum Glück der Schule beitragen und das Vertrauen, das man in sie hegt, bewahren!

D. S.

Diplomierung

von 67 neuen Säuglings- und Krankenpflegerinnen betraut sind und zuhören, wie junge Frauen da Prüfungen und Diplom empfangen, da möchten wir die Frage fast belachen. Doch, es ist zu viel verlangt, daß diese jungen Mädchen nach dreijähriger Begehr nun an all die fremden Krankenbetten geschickt werden und dort bei aller Voreiligkeit noch alle Kräfte und Tatkraft des letzten Tagespensum noch die Kraft zur Ergründung fremder Menschen finden sollen. Und wir wissen es ja auch aus Erfahrung: Zu viele Krankenschwestern zum Mitschleppen ihrer Pflichten machen ihre Hände und Herzen keineswegs ihnen Anbefohlenen, aber an dem bescheidenen Kommer der Patienten, an den Gründen ihrer Lebensbedürftigkeit, ihres Verzagens und ihrer Lebensmüdigkeit gehen sie fast vorüber; sie sind, wie manche Ärzte, der Ansicht, daß dem Menschen nichts mehr fehlt, wenn sein Puls normal schlägt; wenn er kein Fieber hat, dann hat er gesund zu sein, alle Klagen sind dann wohlweislich oder Hypochondrie. Wir können diesen Standpunkt verstehen, auch wenn wir ihn nicht billigen. Wir müssen uns vorstellen, daß eine Pflegerin, die täglich zu viel wirksames und eingebildetes Leiden sieht, für sich selbst einen Schutz braucht, sich waspen muß mit einer gewissen Beschäftigung, um nicht allzu weidlich zu werden gegenüber ihren Patienten.

Wie viel eigene Körperliche und seelische Kraft, wieviel Geduld und Menschenkenntnis, wieviel Selbstverleugnung fordert dieser Beruf von einer Schwester, die ihn ernst nimmt! Wenn nun zu junge Pflegerinnen ihre Lehraufgabe, wo sie allerdings eine ideale Gelegenheit hatten, sich auf ihren Beruf vorzubereiten, verlassen und ihre Aufgabe so bewältigen sollen, daß sie der Schule und sich selbst Ehre machen, dann kann der Verlust die richtige unter ihnen nicht ohne Weiteres den ersten selbständigen Schritte tun. Diesen Stand findet sie im christlichen Geiste. In einem solchen Geiste, einem selbstverständlichen Glauben erwidert in ihr jene Liebe und erfüllt sie ganz, die allein es ihr ermöglicht, sich jedem Menschen ganz zu geben, sich zu verweigern für diejenigen, die ihre ganze Kraft benötigen, sich immer wieder aufzuraffen, um auch das Vertrauen derer zu gewinnen, die sich ihr anfangs trotzig verhalten. Herr Pfarrer Wegmann, der die 67 neuen Schwestern für ihren Beruf ermutigte, hat ihnen deshalb mit aller Eindringlichkeit die Mahnung mitgegeben: Halten Sie sich stets das Leben, das Wirten und das Ende Christi vor Augen, je mehr Sie sein Leben in sich aufnehmen, umso sicherer wird er das Wunder vollbringen, jene Liebe in Ihnen zu wecken, die allein Sie stark zu machen vermag zu Ihrem schweren Dienst.

Zürich

Hotel Augustinerhof

St. Peterstrasse 8
Tel. 577 22

Zentrale Lage

Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
gepflegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkswirtschaft

Um der Bereitschaft willen

Von Kochdemonstrationen und Schaulustern.

Zum großen Gaudium und Staunen der Schwestern und Mädchen steigt mitten im Nachmittag plötzlich ein freistufiger Soubod aus dem Keller auf und füllt nach und nach das ganze Schulhaus. Neugierig poltern sie in der Bauweise die Treppe hinunter, neugierig schauen sie die vielen entzückten Frauen, die da auf schmalen Banketten sitzen, einhergehend in Reih und Glied, oder die aus einem Tischchen mit Remermer-Suppe trinken, mitten am Nachmittag. Ihr ungeniertes Köchen, ihre harmlosen Fragen bilden einen wohlthuenden Kontrast zur bitteren Ursache des Vorgesangs.

Der Vorleser Frau von Hiltl rief alle Frauen der Stadt auf zur Demonstration:

Wie lockt ich im Notfall ohne Gas und Elektrizität?

Im eben beschriebenen findet eine Vorführung statt und einem Schaulustigen Zürich. Im Scharen steigen unsere Frauen die Treppe hinunter in die unbekanntem Bereiche unbekannter Schulhäuser, wo Köchen den Wänden entlang gehen, wo die Lichtschirme, die Küden, Wäscheläden, Väder, Beschlägen sich befinden. Ein paar Scherze, ein höchstes Begrüßungswort hinüber, herüber möchten ihnen die Treppe hinunter, wo die Schwestern, die in der Grunde oder weiß ich, das in dieser vornehmlich nachmittagsstunden zu dieser Vorführung zusammenbringt. Sollte die eine oder andere an der Notwendigkeit zweifeln, so genügt ein Blick in die Zeitung, die wir eben in der Hand tragen, sie werden eine unmissverständliche Antwort erhalten. Der Vorleser Frau von Hiltl rief alle Frauen der Stadt auf zur Demonstration:

Wie lockt ich im Notfall ohne Gas und Elektrizität?

Gas und Elektrizität seien aus: in einem Säuberblock steht vielleicht noch eine Wasserfackel, die verdrängt sich die verhänglichen Ebbadstufen herzu. Wie können wir für 60-100 Personen einen Raum nach dem anderen abgeben, die in dieser Situation stehen Kopf behaupten, die sich, die den andern zu helfen weiß. In den wichtigsten Fällen dürfte dieses Wissen spontan kommen, zu unterstützen ist die Wahrung des Augenblicks. Gut ist es, wenn durch Vorbereitung, Übung, eine Frau so ist, daß sie bei einem Notfall nicht nur einen Mit wenigen künftigen Dankbarkeiten erklärt uns die leitende FHD die Vorkehrungen zur Hilfe. Die Beschaffenheit des Wasserfalls, die Feuerung, das Kochen einer kräftigen Gemüßsuppe, das Kochen im Wasserbad, das Waschfaden von Winnen, Erbsen, Bohnen in geschickten und vorzuziehenden.

Was kann aber sein, daß auch diese wichtige Kochgelegenheit fehlt. Wie können wir in freier Luft? Wie beschaffen wir uns ohne Kochfeld? Der rührige F. T. (Süßstoffs) zeigt uns auf dem Turnplatz draußen eingetragene Kochfelder, Kochherde, wenn sie im Rahmen nach dem Abstellen des Wasserfalls herbeiführt. Küchlein sind das klare Köchlein in die Luft, verliert sich im Nebel, zwischen solchen Stellen. Eine Kochprobe wird uns auch hier geboten: Stärke, mit Käse, anhaltet Zeit ist etwas Knoblauch mit gelagert. Auch hier wird das Scherzwort, das dem Kochherde herbeiführt, werden die Pflegerinnen im Gebirgen an die fürstliche Aktualität, die vielen Frauen und Mütter jenseits der Grenze. Die neugierigen Kinder verlaufen sich, die Frauen stehen Tellerchen und Tellerchen nachdenklich ein. Nach einer oder zwei Stunden ist die Vorbereitung zu Ende.

Unter in der Stadt, in der frühen Dämmerung hundert schon unsere schönen Anlagen. Weinachtsstimmung

will uns ergreifen. Die vielen Fenster des Wartenhauses Formlos laden zum Stillstehen, alles ist hell und gut und froh. Da — wir stehen vor dem neuen Fenster. Es ist dunkler als alle anderen und wirkt fast bedrückend. Wären wir in das Innere einer Klauette? Doldes, Dolchpfeil, Knifflade, eine wortlich gekleidete Frau. Nun entdecken wir die Beschriftung, die zwei seltsamen graugrünen Gegenstände links und rechts: Bomben, sind das. Es ist der Luftzug gefallert, wie er ausstrahlt, wie es ist. Was? Bomben sind in formplumierter Form vorhanden: Apothek, Proviant, Werkzeug, Laternen, die keine Lampe mit Ausweis- und Wertpapieren. Der praktisch gepackte Knusack liegt bereit.

Alle, die dieses Fenster betrachten — und es sollte deren viele sein — tragen einen sehr nachdenklichen Ausdruck. Das Wortwort zweier junger Mädchen ist unbeschadet zu Boden. Heute noch Probe, noch Schaulust, und morgen?

Wir danken dem Zivilen FHD, daß er in uner-müdlicher Arbeit fortsetzt, uns Frauen auszurüsten, auszurüsten, vorzubereiten — auf was? Auf die Notwendigkeit zu werfen: Großer Luftangriff auf...

Die Stunde der Bewährung

Vom Lagerdienst der FHD

Diese Stunde ist heute für viele Frauen gekommen; wir denken vor allem an die vielen Tausende, die im militärischen FHD heute Mühen leisten müssen. Durch die vermehrte Ausbietung einzelner Beereinheiten wurden auch entsprechend viele FHD umverteilt angeboten. Durch den Lebertritt vieler Tausenden von Flüchtlingen in unser Land entfiel die Notwendigkeit, neue Lager einzurichten. Hier findet man die FHD ihr dankbares, wenn auch schwieriges Werk tun.

Die Stunde der Bewährung heißt nicht für uns, das Leben herzugeben zum Schutze des Vaterlandes. Aber es heißt, auszuharren und das Beste herzugeben, um den Unglücklichen, die bei uns Schutz und Hilfe suchen, das Leben wieder lebenswert erscheinen zu lassen. Es heißt, dem Aufgebot Folge zu leisten und das Gebot der Stunde nicht aus egoistischen Gründen zu überhören.

Lagerdienst ist schwer, — es gilt, sich schnell und sicher unter den unerwartetsten und kompliziertesten Verhältnissen zurechtzufinden. Unter den Flüchtlingen befinden sich herabwürdigt, anspruchsvolle Menschen, die bis vor kurzem aus dem Vollen schöpfen konnten. Diesen ist das zu erleichternde und ihnen zumutigen Gemeinschaftsgeistes zu verbessern, ist nicht immer einfach.

Es ist selbstverständlich, daß alle Lagerinsassen an der täglichen Reinigungsarbeiten teilnehmen müssen. Es ist aber ebenso selbstverständlich, daß die FHD sich die Leute ansieht, und unauffällig älteren, jarteren Frauen die schwereren Arbeiten erpart. Geld oder kein Geld soll keine Rolle spielen. Aber mit Geld können allerhand Erleichterungen gekauft werden, Zigaretten, Obst etc. Da muß die FHD dafür sorgen, daß die absolut Mittellosen nicht zurückbleiben. Extrabekleidungen können mit ein paar Klappen beschafft werden, und auf diese Weise kann sich auch der Arme tun, da er etwas tun kann. Die Einkäufer sind wir in unserem Lager ein paar Prozent auf und heißen dann die Fürsorgekräfte. Diese kommt dann den Armen zugute, aber nie in der Form einer einfachen Verabreichung von Tafelzucker. Es liegt immer eine Extrararbeit zu Grunde. Die Leute sind nämlich empfindlich. Für viele ist es eine Qual, um Wäsche oder Kleider bitten zu müssen. Wir trösten sie damit, daß es sich um ein Zeitgeheimnis handelt, das sie später in irgendeiner Form einem Armen gegenüber wieder abtragen können.

Eine FHD muß aber nicht nur für das seelische Wohl ihrer Leute besorgt sein, sobald für Kleider, Wäsche und Sauberkeit gesorgt ist, soll sie auch beruhen, die Lebensfreude wieder zu erwecken. Und dies ist viel leichter, als man glauben möchte!

Ausgeglichen wirkt sich der tägliche Sport aus: schon die Vertikaler nehmen ein Beispiel an den täglichen Morgenmühen teil. Um die sorgenvollen Männer beruhigen alles, wenn sie sich dem geliebten Fußballspiel widmen dürfen.

Der Radioapparat vermittelt die neuesten Nachrichten; zwei Klitten der Volkshilfsklub, die von einer jungen Italienerin verfaßt werden, sorgen für geeignete Lektüre. Ein Wohnzimmer mit Nähmaschine ist immer vollbesetzt, — in jedem Lager findet sich eine Frau, die nähen und schmücken und die anderen anleitet kann. Die Wäschfächer und die Bügelständer sind fast immer in Betrieb. Dafür sind unsere Leute auch

18. Kantonaler Frauentag

der Zürcher Frauen zu Stadt und Land
Sonntag den 28. November 1943,
im großen Saal der Börse, Bleichweg 5,
Zürich (Trambahnhof Paradeplatz)

Thema:

Unsere Kinder — unsere Schule

10.30 Uhr: Begrüßung
Eröffnungswort von Regierungsrat Dr. R. Winer, Erziehungsdirektor des Kantons Zürich
Anna Gähmann, Zollikon: „Was haben wir Frauen zu dem Entschluß für das neue Volksschulgesetz zu sagen?“

ca. 12.30 Uhr: Gemeinliche Mittagessen im Junfthaus zur „Baag“, Münsterhof

14.15 Uhr: Dr. Walter Guyer, Direktor des Obererminars des Kantons Zürich, „Die Schule als Vorbereitung für das Leben“

Schmid Scherrer, St. Gallen: „Ausschnitt aus einer Abschließungsklasse auf verkürzter Grundlage“

Aussprache

Gemeinsamer Kaffee im Junfthaus zur „Baag“, Münsterhof

Die Frauenzentralen

Zürich und Winterthur

von ständlicher Außerkeit. Das Resultat ist ein ausgezeichnetem Gesundheitszustand! Wer ist für all dies verantwortlich? Es sind die dienlichstenden FHD! Zusammenarbeit ist für uns die Hauptaufgabe: Caritas- und Fürsorgebestimmungen sind in Hand gehen. Auch hier heißt es, sich in den Augen der fremden Götze zu behaupten. Sie sollen den Eindruck erhalten und, will's Gott, später mit nach Hause nehmen, daß die Schweizerfrauen sich der privilegierten, fast als ein Wunder erscheinenden Lage ihrer Heimat bewusst geworden sind, und ihre Dankeschuld an denjenigen abtragen, die in schwerer Zeit an unserer Grenze gestanden haben. E. S. M.

Was sagt die Leserin?

„Vor kurzem las ich M. E. Gysin unter dem Titel 'Frauen und Frauenaufgaben' ihre persönlichen Ansichten dar. Zur Aufklärung der Männerwelt schreibt sie dazu eine Leserin, Frau E. S. M.“

„In meiner — sehr bescheiden — Umwelt kenne ich keine einzige solche Männer-Frau; wohl aber sehr viele sehr vernünftige, wo Frauen wie Männer große Geisteskräfte sind. Wie ist die Schuld ganz einseitig, wenn es viele kinderlose oder zwei-kinder-Frauen geben auch nicht von der Frau als Geschlechtswesen. Ich gehöre mit Überzeugung dem Männer-Geschlecht an, meine Familie ist, außer mir, eine Männerfamilie, deren Glieder alle für die Gleichberechtigung kämpfen. Aber auch ohne das sehe ich überall Ableitung, auch von der unverständlichen Frau. Einzig die gleiche Belohnung ist ein dunkles Kapitel...“

Mit Frau F. sind wir der Ansicht, daß wir getrennterlei Lager müssen und gleichzeitige haben können, daß es auch die andere Weltlichkeit gibt: Männer und Frauen, die sich gegenseitig achten und in andern der vollständigen Nebenmenschen, den gleichwertigen Lebenspartnern sehen. Es werden sich auch annehmen werden kann, daß man getrennterlei „Frauen“ mit allzu einseitigen bestimmten Eigenschaften oder Anschauungen kauft, so wenig kann das, was die Männer femzeichnen soll, für alle gelten. Natürlich wollen wir, wie M. E. G., überall auf Hilfe ziehen, wo formierte Klaffen in der Liebe zu dem verletzten geschwundenen Frauen werden, aber wir wollen auch helfen lassen, wo natürliche und gute Geschäfte von Männern und Frauen gemeinsam abschafft werden und uns helfen freuen. Reb.

Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Psychicumclub, Rämistrasse 26, Montags, 29. November, 10 Uhr: Literarische Session, „Gedanken zu Goethes menschlicher Entwicklung“, Vortrag von Dr. Eberhard Bernhart. Eintritt Fr. 1.50.

Zürich: Schw. Verband der Madamerinnen, Sektion Zürich, Mittwochs, 1. Dezember, 20 Uhr: Besichtigung der Ausstellung, „Die schweizerische politische Karikatur“

Bücher

Milly Ganz: Der Mann meines Herzens
Was eine ungewöhnlichen Arztes. 384 S.
Die ganze berufliche Laufbahn eines Landarztes ist in diesem Buche beschrieben. Wir leben ihn zu Beginn der Erziehung auf seine erste Patientin warten und begleiten ihn dann auf seinen langen oft beschwerlichen und oft auch hellen Weg, bis wir ihn als leidigepflanzten alten Mann verlassen, im Augenblick, da sich dem scheinbar Beschleierten durch die taftstättige Liebe seiner erwachsenen Kinder eine neue Lebensaufgabe auftritt. Dieser Arzt, Voll Christus, ist so sehr die zentrale Figur des Buches, daß neben ihm alle anderen Gestalten — so seine erste Frau Mia, die fünf Kinder, Schwestern und Geger — so bloßen Nebenfiguren verbleiben. Einzig die aktiven, unruhigen Madam Ursula kann es an Nebenbedeutung und Originalität mit ihrem Herrn aufnehmen. Voll Christus — die Widmung des Buches läßt uns vermuten, daß es sich bei ihm um ein Bild des Vaters der Verfasserin handelt — ist ein traufvoller, eigenartiger und eigenwilliger Mann, mit Leib und Seele seinem Beruf hingeeben, unerbittlich in dem, was er einmal als richtig erkannt hat, genütig und doch wieder weicherherzig und von einer großen spontanen Mitleidenschaft. Die Erzählung beginnt im Jahre 1873, und Dr. Christus ist ein überzeugter und konsequenter Anhänger der damals neu auftkommenden

hydropathischen Heilmethode, während sein Kollege Glatz im gleichen Dorf seine Patienten mit unendlichen Mixturen und Tabletten zu kurieren sucht. Die fundamentalen Verschiedenheit in allen diesen und menschlichen Fragen führt zu einem jahrelangen unruhigen Kampf zwischen beiden Ärzten. Diese Auseinandersetzung, die im Leben Voll Christus eine wichtige Rolle spielt, wird mit leidenschaftlicher Parteinahme geschildert. Es ist etwas bedauerlich, daß dabei Dr. Glatz, der Vertreter der alten Schulmedizin, in der schmerzhaften Farben gesehnt wird und überhaupt keine menschlich oder beruflich wertvolle Eigenschaften aufzuweisen hat. Man würde es dem prächtigen und mit so viel Warmherzigkeit darsstellenden Christus ein weiteres zutrauen, sich auch mit einem besseren Widerstand der alten Schulmedizin zu verhalten. In dem Buchen ankommen, in man wünscht es ihm sogar! Die schwärzliche Malerei legt einem die Vermutung nahe, daß einer der von Dr. Christus so gern angebotenen falschen Mittel in den Händen Dr. Glatz nicht minder ein erfolgreiches Mittel sein könnte, während selbst eine Lösung der verurteilten Mischungen von Dr. Christus verdrängten, hätte gegenwärtig wirken müssen. Wie sich Voll Christus, der „Mann meines Herzens“ zu immer schärferer Menschlichkeit entwickelt, bis er am Schluss des Buches als reifer und großer Mensch vor uns steht, ist schon im Übersichten herausgearbeitet. Im übrigen enthält das einfach erzählende Buch eine Fülle von teils spannenden und überraschenden, teils heiteren oder traurigen, durchaus lebendig erzählten einzelnen Epizoden. Der kritische Leser wird sich eine sorg-

fältigere Behandlung gewisser Einzelheiten wünschen. Trotz der angeblichen Mängel aber wird der liebenswerte Voll Christus, gewiss vor allem unter der weiblichen Perspektive, eine große Zahl von Freunden finden.

G. v. B.

Una Schips-Vinert: Silvia und ihre Freunde

Dieser neue Roman von Una Schips-Vinert behandelt das Problem: soll eine junge, geliebte Frau einem Quaaliden heiraten? So vertrat uns der Hinweis auf den bunten Schicksalschlag. Unseres Erachtens steht dieses erste, durch seine endgültige Antwort zu lösende Problem weniger in der Mitte des Romans, als daß es eine verhängende Schicksalschlag bildet. Zwar könnte sich in Silvia durch schwere Krankheit, vorübergehende Blindheit, schmerzliche innere und äußere Konflikte Sinn und Verständnis für Geheimnisse entwickelt haben, aber doch ist es nicht möglich, sondern natürliche Liebe, die sie an die Seite des Quaaliden treibt. Somit ist das Problem als solches ungelöst. Eine bunt und vielfältig betonte Kindheit und Jugendzeit zieht fast selbstverständlich an uns vorüber. Silvia, das eigenartige, durch seltsame Erlebnisse trüb gereinigt Kind, wächst mühselos in einer reichen, aber ziemlich herzlosen Umgebung auf. Schlangenerie bricht sich eine Frau zwischen Kind und Vater. Wird die die Stiefmutter im Mädchen? Silvia als raffiniert Auge Vorzeichen wendet das Schicksal in letzter Stunde ab. Ihr mütterliches Herz dürrt nach Mutterliebe. Die beiden Frauen, denen es sich aneigt, schwinden,

teils auf natürliche, teils auf grausam dramatische Weise aus ihrem Leben. Freunde umgeben es, der schlafliche Welt, der Verstorbenen, der ersten Dämonen und heilige Erlebnisse finden harmonischen Ausdruck in der Liebe zu dem verletzten geschwundenen Stiefvater.

Una Schips-Vinerts flüssiges, bildreiches Erzählertalent beweist sich neu in diesem Jungmädchenroman, der im Waldhahn-Verlag Einiebeln erschienen ist. M. P. II.

Marga Martwalder: Was Dir bestimmt

(Morgartenverlag Zürich)

Am heinal 400 Seiten wird die Geschichte eines jungen Mädchens erzählt, das nach mancherlei Tungen und Wirrungen aus einem nichtstehenden Modemädchen sich zur hausfrauähnlich tüchtigen, selbstloshenden Gattin eines bescheidenen Landarztes wandelt.

Das Können der Autorin ist dem Stoff nicht ganz gewachsen. Sie erzählt unbeschwert dranslos, gerät dabei gelegentlich etwas stark in die Breite und oft in die verhängende schwarz-weiß-Manier, der die reizvolle Plausibilität, Weinberg der Kreis der „oberen Schicht“ im allzu idealisiertheit und negativ geschichtet, auch wird etwas gar viel moralisiert und geschulmeisterlich, wenn auch die eigentlichen Lebensprobleme mehr nur oberflächlich gestreift werden. Kurz gesagt: Ein Unterhaltungsroman für Leser, die beschwende Ansprüche an psychologische und stilistische Feinheiten stellen. — M. Keller.

des 19. und 20. Jahrhunderts" in der Graphischen Sammlung der E. T. S. (Südwestdeutsche Barriere). Einleitender Vortrag und Führung von Dr. Doris Gümnan-Wild. Gäste sind willkommen.

Bern: Vereinigung bernischer Akademikerinnen. Montag, 29. November, 20 Uhr, im „Dahm“: Mitgliederversammlung. Vortrag von Alice Marie-Louise Verling. Dr. Eslettres: „Ramus, notre grand poète Suisse romand“. Gäste willkommen.

Die offene Stelle

Bei dem neu gegründeten Schweizerischen Frauensekretariat ist die Stelle einer

Sekretärin

auf 1. April 1944 zu belegen.

Bedingung ist: Französisch als Muttersprache, aber Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift. Lebendiges Interesse an Frauenfragen und organisatorische Begabung sind unerlässlich. Bewerberinnen mit akademischer Bildung oder dem Diplom einer sozialen Frauenschule werden bevorzugt. Schluss der Anmeldebüro: 10. Dezember 1943.

Schriftliche Anmeldungen (Lebenslauf und Zeugnisabdrücke) sind erbeten an die Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe, Zürich, Zollstrasse 9.



Alle Küchengeräte nur von **SCHWABENLAND & CIE AG.** Näscherstr. 44 Zürich 1



Der heimelige **Teeraum** Marktgasse 76
Gipfelstube
W. BERTSCH, 8000 Zürich

Dr. phil. J. Oeler, Zürich 6

ERZIEHUNGSBERATUNG

bei Schwierigkeiten in Elternhaus, Schule u. Beru. Psychologische Untersuchungen, Intelligenzprüfungen und Gutachten. Individuelle Nachhilfestunden, speziell für Kinder und Jugendliche, die infolge von Gehörlosigkeit oder Trägheit im Unterricht zurückbleiben. Voranmeldung, erwünscht.

Universitätsstr. 29, Tel. 861 80, Zürich 6
Für auswärtige Interessenten schriftliche Beratung

Ein Bild auf den Weihnachtstisch von

Photographie **Hans Meiner**

Zürich, Metropal

Börsenstrasse 10, Telefon 3 10 55

Vorhänge
Polstermöbel
Betten
Innen-Einrichtungen

Edmund Bigler, Tapezierer

Zürich 1, Uraniastrasse 32, Tel. 3 35 98
Zollikon, Rütlistrasse 20, Tel. 4 92 27

Ohne Textil- u. Selfencoupons

immer tadellos gekleidet, wenn Sie Ihre Garderobe bei der bestbekanntesten



Färberei **Wädenswil**
Chemische Reinigung A.G.
Tel. 95 60 58, Gegr. 1857
chemisch reinigen oder färben lassen
Plüschwaren, Bekleidungen, Imprägnieren.

Filialen in Zürich: Seefeldstrasse 4, Telefon 225 66; Bodenerstrasse 60, Tel. 520 41; Stampfenbachstr. 36, Tel. 475 02; Fördalstrasse 92, Tel. 2 67 11; Stockerstrasse 45, Tel. 324 61.
Abt. in der ganzen Stadt

Bern: Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde. Mittwoch, 1. Dezember, 20 Uhr, Schulhaus: Vorlesung von Staatsanwalt Häbler aus Gottbelfs Werken: „Recht über den Rechtsfall“, „Das alte Böhmen“, „Das arme Marquitt“, „Der Mann ist willkommen. Eintritt fr. 1.- plus Billettsteuer.“

Lugano: Società Letteraria. Samstag, 27. November, 16.30 Uhr, Hotel Belcolosi: Vortrag von Alice Suzanne Albrecht: „Von Fien, von Gensbräu, von Tafel, Freunden und Literatur.“

Aktion
Almaeiner Teil: Emmi Bloch, Rütli 5, Emmatstrasse 25, Telefon 3 22 03
Reuilleton: Anna Person-Suter, Rütli, Freudenberastrasse 142, Telefon 8 12 08

REKLAMETEIL

Eine Haushaltungsschule im Weltland

Das Institut Ménager, 7, Rue de Beaumont, Genf, bringt den Schülerinnen in kurzer Zeit eine gute Vorbereitung für die Zukunft. Die Schülerinnen werden zu jeder Zeit aufgenommen, in allen Haushaltungsfächern theoretisch und praktisch unterrichtet. Das Institut bietet den Schülerinnen die Gelegenheit und Zeit, sich in der französischen Sprache auszubilden. Eine eigenständige Subvention und Pensionäre für den Mittagstisch erlauben ein niedriges Schulgeld. Auskunft bei der Vorleserin, 7, Rue de Beaumont.



Mit dem **Therna** Regler-Bügeleisen

bügeln Sie schneller, mühelos, billiger, schonen Ihre Wäsche und Ihre Hände. Lassen Sie sich das Gebilde von Ihrem Elektroinstallateur oder Ihrem Elektriker heute noch unentgeltlich zeigen; es lohnt sich ganz sicher.
THERMA A.-G., Schwanden Gl.

Maggi's Würste



die grosse Küchenhilfe!

Kunsthandlung

E. BURKHALTER & CO.
ZÜRICH 1 ST. PETERSTR. 1

Antike Möbel

Kleinförmig - Spiegel - Gemälde - Stühle
Einrahmungen

Stets sehr beliebte Geschenke sind

Haushalt-Wäsche

in noch altbewährten guten Qualitäten!



LEINENKAUS Bahnhofstrasse 83, 1. Et. beim Hotel St. Gotthard

SCHAFFHAUSER WOLLE



Metzgerei Charcuterie

Zürich 1

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Schützengasse 7

Telephon 3 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

Was jeder Kaninchenhalter wissen muß:

Die Kokzidiose der Kaninchen

Schnupfen, Trommelsucht, Kaninchensterben

Ihre Verhütung und Bekämpfung

Preis der Broschüre Fr. 1.50 + Porto. Gemeinverständlich dargestellt von **Dr. P. Uehlinger**, Tierarzt. Spezialist für Hunde, Katzen, Geflügel und Kaninchen.

Zürich 6, Ottikerstrasse 55, Tel. 8 55 38

Medikamente für alle Kleintiere. Wurmkuren für Hund und Katze. Schmerzlose Kastration von Katern und weiblichen Katzen. **Brieflicher Rat.**



EMIL HOFMEHL Schmuck
zum Rheingold ZÜRICH Bahnhofstr. 61



der kleinste zusammenlegbare **SCHIRM**

Schirmfabrik Franz Hoigné Münsterhof 14



Stoffe für Mäntel Kostüme Kleider

C. BRUNNER'S ERBEN
In Gassen b. Paradeplatz, Zürich

Reissverschlüsse

in größter Auswahl in Farbe, Modell und Länge erhalten Sie am promptesten im **REISSVERSCHLUSS-SPEZIALGESCHÄFT** **H. MEISTER, ZÜRICH 1** Augustinergasse 42 Tel. 3 53 31



das altbewährte, feinste Kochfett

zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN

Fahr: Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Derlikon



solides, Gewebe flotter Schnitt und gute Ausarbeitung sind die Merkmale unserer gern getragenen

Tricot-Kleider

u. Deux-pièces

Modelle in vielen Modelfarben ab Fr. 62.-



Flüchtlingsleiden **Not**

Alles ist ihnen genommen worden: Haus, Heimat und all ihr Besitztum, Ehre, Recht und jegliche Freiheit. Wenn ihnen auch die liebsten Menschen entzissen wurden, dann bricht alles zusammen, was ihrem Leben Sinn und Inhalt verlieh. Hilf durch Dein Opfer Leidgeprüfte aufrechten und Tränen Verzweifelter trocknen!

hilf auch Du!

Flüchtlingshilfe-Sammlung 1943 Postcheck Zürich VIII 33 000

Occasions-Klaviere

liebvoll und sorgfältig geprüft und revidiert, preiswert und mit Garantie in Preislagen von Fr. 675.- bis 1350.-

Blüthner
Burger & Jacobi
Gaisert
Görlmann
Krause
Reutemann
Roderich
Suter
Thürmer

Auch auf bequeme Teilzahlung od. Kassakonto
Verlangen Sie bitte unsere Occasionsliste

Jecklin PIANOHAUS

PFÄLEN/ZÜRICH 1

St. Anna-Galerie
Rahmen-Vergolderei
feine Iachgemäße **Einrahmungen**
Kunstabdrücke
gut gerahmte Bilder
Gemälde, Spiegel
St. Annagasse 9
Hint. St. Annahof, Bahnhofstr.
An- und Verkauf guter Gemälde

Inserieren bringt Gewinn

Porzellan-Malerei

Handlung und Brennerei

Jac. Bachmann

Zürich 1, Seinaustr. 50, Tel. 3 33 86

Erstklassige Ausführung in Porzellan und Keramik